Die Geschlechtstheile und der Liebespfeil haben mir nichts geliefert was die Artberechtigung der H. styriaca beweisen kann. Zwar sind einige Dimensionen verschieden von jenen der hierorts lebenden H. arbustorum; jedoch nur in geringem Grade, auch sind die vier Expl. hierin sich nicht vollkommen gleich, und giebt Lehmann für H. arbustorum bedeutende Schwankungen in den Maassverhältnissen an. Auch seine vergleichende Beschreibung von H. austriaca aus Nord- und Süddeutschland mahnt zu grosser Vorsicht bei der Beurtheilung der Vorkommnisse von so verschiedenen Fundorten.

Die Radula war ebenfalls etwas verschieden. Die Hauptspitze der Seitenzähne bei H. styriaca war, obwohl nicht ganz constant, um einige Reihen früher geneigt sich zu theilen und der Basis der Zähne des Seitenfeldes waren bei allen Exemplaren stets breiter als bei H. arbustorum.

Es stellt sich nun die Frage, ob solche Merkmale genügen, um die Formen artlich zu trennen. Es ist mir nicht bekannt, dass eine Reihe Untersuchungen an Zungen einer Art von sehr entfernten Fundstellen angestellt worden ist. Obwohl ich die Haltbarkeit der H. styriaca als Art sehr bezweifle, wage ich noch nicht, ein endgültiges Urtheil auszusprechen, bis ich durch Untersuchung lebender Exemplare vieler Formen von verschiedenen Localitäten über den Werth der Merkmale in dieser Gruppe eine nähere Kenntnerworben habe.

Rhoon, 14. März 1877. M. M. Schepman.

Zur Molluskenfauna des bayrischen Waldes.

Von

S. Clessin.

Die kalkarmen Granitgebiete sind bekanntlich spärlich von Mollusken bewohnt, weil den Thieren eines der nöthigsten

Bedürfnisse, nämlich der Kalk zum Bau ihrer Gehäuse fehlt. Sie halten sich desshalb in solchen Gegenden vorzugsweise gerne an Ruinen alter Burgen, an deren verfallenen Mauern sie das nöthige Hausbaumaterial haben können. Von allen Urgebirgsformationen ist jedoch der bayrische Wald dasjenige Gebiet, dass sich durch ganz besondere Armuth seiner Molluskenfauna auszeichnet. Man kann selbst bei feuchtem Wetter Tage lang wandern, ohne andere als Nacktschnecken in den Wäldern zu treffen, und selbst diese sind ausserordentlich spärlich vorhanden und halten sich an sumpfige Stellen.

Bei mehrfachen Besuchen des bayrischen Waldes habe ich nur nachstehende, durch ihre dünne Schale ausgezeichnete Gehäuseschnecken sammeln können.

1. Hyalina nitida Müll. auf feuchter Wiese bei Princhnachmünd;
2. » pura, Alder, sumpfige Waldwiese bei Falkenstein;
3. Helix rotundata Müller, Gipfel des Osser;
4. » holoserica Stud., » » »
5. » arbustorum, var. rudis Mühlf. Gipfel des Osser;
6. » pulchella Müll., feuchte Wiese bei Princhnachmünd;
7. Clausilia plicatula Drp. Gipfel des Osser;
8. Succinea putris L. (sehr klein) feuchte Wiese bei Princhnachmünd.

Mit diesen 8 Arten von Landmollusken ist nun freilich die Zahl der im bayrischen Walde lebenden Arten nicht abgeschlossen, aber der Umstand, dass ich bei mehrtägigem aufmerksamem Sammeln nicht mehr als diese wenigen Arten in nur einzelnen Exemplaren sammeln konnte, dass ferner die entwaldeten etwa 4000′ hohen Gipfel des Arber und Sachels gar keine Mollusken besassen,

mag zeigen, wie spärlich diese Thierklasse dort vertreten ist.

Von Wassermollusken fand ich folgende Arten:

1. Limnaea peregra Müll., dadurch ausgezeichnet, dass die Umgänge viel mehr gewölbt, die Naht tiefer und die Mündung oben weniger ist, in einem Weiher bei Roding.
2. Planorbis fontanus Lightf., sehr klein, Weiher bei Roding.
3. » albus Müll. Weiher bei Falkenstein.
4. » rotundatus Poiret. Weiher bei Falkenstein.
5. Physa fontinalis L. sehr klein » » »
6. Ancylus fluviatilis L. var. lepidus Colb. (Clessin Excurs. Moll. Fauna fig. 281.) in allen Bächen des Waldes sehr häufig, im Regen bis zu dessen Mündung gehend und hier sehr auffallend von dem in der Donau nebenan vorkommenden An. deperditus Ziegl. (l. c. fig. 280.) verschieden.
7. Margaritana margaritifera L. in mehreren Perlbächen des bayrischen Waldes, nicht aber in den grösseren Flüssen desselben. Die Muscheln halten sich in sandigen Stellen der kleinsten Bächlein auf, die so kalkarmes, oder besser kalkgieriges Wasser haben, dass leere Muschelschalen in kurzer Zeit vollständig von demselben aufgelösst werden, so dass nur die dicken Epidermishäute zurückbleiben.
8. Unio batavus Lam. Auch diese Muschel erreicht in denselben Bächen eine grosse Dickschaligkeit, wird aber schon bei Lebzeiten wie die vorhergehende Art um die Wirbel so stark zerfressen, dass oft kaum $^1/_3$ deren Oberfläche unversehrt bleibt. Der dickschaligste Unio batavus, die sich in meiner Sammlung befindet, stammt aus der Naab, deren Wasser bis zu ihrer Mündung ihren Urgebirgscharakter behalten.

9. Anodonta mutabilis, var. cygnea L. in einem Weiher bei Brennberg; ich konnte die Muschel leider nur in Bruchstücken bekommen.
10. Pisidium ovatum, Clessin (Chemnitz. Conch. Cab. 2 ed. Mon. Cycl.) in Quellen bei Michaelsneukirchen; dieselbe Art hat Herr Prof. Sandberger im Schwarzwalde bei Schapbach gefunden.
11. Pis. rivulare Cless. Regen bei Lam.
12. » subtruncatum, Malm. Weiher bei Falkenstein.
13. » fossarinum Cless. » » »

Auch mit diesen 13 Species Wassermollusken ist die Zahl der im bair. Walde lebenden nicht erschöpft; aber es gilt auch für diese das oben bei den Landmollusken gesagte. Im ganzen macht sich an denselben die Kalkarmuth ihrer Wohnplätze noch weit auffallender bemerkbar als bei den Landmollusken. Merkwürdiger Weise erzeugen aber diese Wasser gerade die dickschaligsten Unionen, ein Verhältniss das dadurch seine Erklärung findet, dass die in den Bächen wachsenden Wasserpflanzen (Potamogeton pusillus etc.) von denen die Thiere ihre Nahrung ziehen, ungemein viel Kalk enthalten.

Eine neue Acme.

Von

S. Clessin.

Durch Herrn Professor Erjavec in Görz erhielt ich eine im österr. Küstenlande gesammelte Acme, die ich nicht mit Acme fusca vereinigen kann und deshalb für eine neue Species halte.

Acme gracilis. n. sp.

Gehäuse: klein, thurmförmig, sehr glänzend, von gelblich brauner Farbe, durchsichtig. Oberfläche glatt; Ge-